

Migration von hochqualifizierten InderInnen: Brain Drain/Gain.
Interessenslagen seitens der staatlichen AkteurInnen Indiens

von
Birgit Winkler

Erstauflage

Diplomica Verlag 2015

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de
ISBN 978 3 95820 364 8

Leseprobe

Textprobe

Kapitel 2.2, Diaspora und transnationale Netzwerke

Wie im vorigen Kapitel bereits dargelegt beschäftigen sich neuere Strömungen der Migrationsforschung mit transnationalen und grenzüberschreitenden Räumen, welche unter anderem durch Migrationsbewegungen entstehen. Auch hinsichtlich der Migration von Hochqualifizierten entstehen transnationale Räume und diasporische Netzwerke. Scientific diasporas und transnationale Kanäle werden einerseits dazu genutzt, um persönliche und geschäftliche Kontakte zu pflegen und aufrechtzuerhalten. (vgl. Mahroum et. al. 2006: 29ff.; Vertovec 2002: 5ff.; Séguin et. al. 2006: 81f.) Andererseits stellen jene Kanäle und grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen im Rahmen der sogenannten Diaspora-Option eine Möglichkeit für Sendeländer von hochqualifizierten MigrantInnen dar, um von dem erworbenen Wissen und Kapital der Hochqualifizierten im Ausland zu profitieren. Die Diaspora-Option zeichnet sich dadurch aus, dass durch Einflechtung politischer Institutionen in jene Hochqualifiziertennetzwerke auf die Kanäle und deren Transaktionen in Form von Wissen oder Kapital zugegriffen werden kann. Die Vernetzung und Einbindung in jene Kanäle kann mittels verschiedener Mechanismen, wie zum Beispiel Online-Netzwerken, Forschungskongressen, etc. erfolgen und positive sozioökonomische Effekte für die Sendeländer generieren (vgl. Meyer/Wattiaux 2006: 15f.; Mahroum et. al. 2006: 32ff.; Brown 2002: 170ff.).

Transnationale Netzwerke schaffen grenzüberschreitende Wirklichkeiten. (vgl. Kapitel 2.1.) Pries skizziert sie als „idealtypische Internationalisierungsform“, deren Charakteristika darin besteht einen Raum über nationalstaatliche Territorien aufzuspannen ohne einen fixen Bezugspunkt – wie etwa ein gemeinsames Herkunftsland – aufzuweisen. (Pries 2011: 16) Steven Vertovec weist auf die Herausbildung von transnationalen Netzwerken im Rahmen der Hochqualifiziertenmigration hin und beschreibt einen Prozess der Entgrenzung. Charakterisierend für jene Entgrenzung seien die diversen Beziehungen über Nationalstaaten hinweg, die Aufrechterhaltung und Hybridität von Kontakten/Beziehungen, sowie sprachliche Ausprägungen und kulturelle Räume ungeachtet der Sende- und Empfängerländer der MigrantInnen, so Vertovec (Vertovec 2002: 4ff.)

Die Tatsache, dass die hochqualifizierten EmigrantInnen indischen Ursprungs häufig Netzwerke aufbauen, deren Drehpunkt die gemeinsame Identifikation mit dem Herkunftsland darstellt, positioniert die wissenschaftlichen Netzwerke näher am Konzept der Diaspora. (Meyer/Wattiaux 2006: 9) Das Herkunftsland formt somit den gemeinsamen Bezugspunkt und vielmals auch eine Art steuerndes Zentrum. Darüber hinaus stellen sich Nationalstaaten mit großer Anzahl an hochqualifizierter Arbeitskraft in zunehmendem Ausmaß die Frage, wie das Herkunftsland von seiner intellectual/scientific diaspora profitieren kann, wenn restriktive migrationspolitische

Maßnahmen keine Option sind. Die eingangs erwähnte Diaspora-Option versucht den direkten Abfluss von Humankapital - bedingt durch die Emigration von Hochqualifizierten - zu kompensieren. Durch ein Aufrechterhalten der Kontakte und Beziehungen zu den EmigrantInnen sollen unter anderem Innovationen und Humankapital im Sendeland nutzbar gemacht werden. Das steigende Interesse an den Kanälen und Beziehungen zwischen Sendeland und hochqualifizierten EmigrantInnen resultiert in einer Vielzahl an wissenschaftlichen Publikationen zu jenem Themengebiet im Rahmen der Intensivierung des akademischen Feldes der diaspora studies Ende des 20. Jahrhunderts (vgl. Mahroum et. al. 2006: 25) [...].